

LOKPFOGEL

#1

2018

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«



Liebe Bürgerinnen und Bürger von Groß-Mützenau, liebe Leserinnen & Leser des »Lokpfogel«, wenn Sie/Ihr diese Ausgabe unseres Amtsblattes in der Hand hältet, hat sich mein sechstes Lebensjahrzehnt vollendet und ich könnte ruhig auf der »faulen Haut« liegen, wie es das Titelfoto weismachen will. Ich habe aber schlicht nur eine Idee gebraucht, meinen schönen Strohhut aus Vietnam ins rechte Licht zu rücken. Den habe ich voriges Jahr geschenkt bekommen und wollte ihn eigentlich



als Sonnenschutz für die vorjährige Donautour nutzen. Aber das Ding wackelte mir zu sehr auf der Birne rum. Und dann wurde er auch noch so schön vom Cartoonisten Elias Hauck verziert, mit Fisch und einem ominösen Wort. Dessen Sinn habe ich erst zum Jahresende erfahren, als die Jury des Langenscheidt-Verlages das »Jugendwort des Jahres 2017« bekannt gab. Aus 30 Begriffen der so genannten »Vong«-Sprache, einer Kunstsprache der sozialen Netzwerke, wurden online die Top 10 gewählt. Diese Kunstsprache spielt mit Worten,



Der BM ohne Mütze – ein Riesengehörrn.

verkürzt Sätze und erhebt Tippfehler im Netz zu neuem (Un)Sinn. Seit bereits zehn Jahren wird das Jugendwort gewählt. Und was heißt das nun: »bims«? Es bedeutet so viel wie »ich bin's« oder »ich bin« ... doch trotz 60 Jahren noch ganz jugendlich.

Und das nicht nur sprachlich, auch ansonsten reiß ich noch Bäume aus oder schubse zwischendurch eine Säule um. Ganz wie früher! Das ist »unlösbar« meint

Euer Bürgermeister
Lehmann

Faule Haut

Letztes Jahrhunderbauwerk in Groß-Mützenau eingeweiht

Berlin wird sicherlich auch 2020 noch vom Hauptstadtflughafen träumen, zumal jetzt schon ein Abriss von der Lufthansa ins Gespräch gebracht wurde.

Unterirdisches gibt es bis dahin sicherlich Einiges in Stuttgart, aber einen Bahnhof? Man wird sehen. Immerhin wurde die Philharmonie in Hamburg auch fertig, wenn auch nicht sehr günstig. Auch in Groß-Mützenau



sah es die letzten Jahre so aus, als ob sich das geplante Mäuseum des Bürgermeisters in diese Riege ewiger Baustellen einreihen. Doch auf Druck des Statt-Oberhauptes werkelt der hiesige Bauhof die letzten Monate intensiv an diesem Monumentalbau und so konnten nach ca. 7-jähriger Bauzeit zum Neujahrsempfang am 3. Februar die

geladenen Honoratioren die feierliche Einweihung vornehmen. Die Gäste zeigten sich beeindruckt von den edlen Materialien, die bei der Errichtung



Großen Chinesischen Mauer genannt werden. Dies bleibt uns an dieser Stelle leider noch verwehrt, die namentliche Erwähnung lehnte er in aller Bescheidenheit ab.

Übrigens ist im Untergeschoß des Bauwerkes die künftige Ruhestätte des Bürgermeisters geplant. Darüber befindet sich jetzt schon das Atelier/Galerie von P.Bock. Verraten dürfen wir an dieser Stelle, dass bei Kauf eines Bock'schen Kunstwerkes

Verwendung fanden. Sie lobten die Raffinesse bei der Lösung schwierigster bautechnischer Herausforderungen, die die Lage in der Flussaue mit sich bringt. Der Architekt setzte ästhetisch-konstruktive Maßstäbe und mit etwas Glück, wird er in einigen hundert Jahren in der Kunstgeschichte ebenbürtig neben den Erbauern der Pyramiden und der

im hohen vierstelligen Bereich dieses eben dort vom Künstler persönlich in Empfang genommen werden darf. Mit einer kleinen Fotostrecke möchten wir die Leser an einem rundum gelungenen Bauwerk teilhaben lassen.

**Volksskorrespondent
Hans Dampf**

Neujahrsempfang bescherte Bürgermeister ein Fußballstadion



Helle Freude der Statt-Verwaltung

Durch wahrscheinlich unlautere Berechnungen der Torverhältnisse konnte 2017 unsere Fußballmannschaft nur den letzten Platz belegen. Dieses Jahr ließ

deshalb der Bürgermeister aus Protest den FC Puffer nicht beim jährlichen Turnier um den Pokal des Lunzenauer Bürgermeisters auflaufen. Unser Bürgermeister, ein Sportsmann durch und durch, litt dadurch wie ein Marathonläufer nach der 3. Marathonrunde in Folge. Dieses ist den treuen und immer um eine originelle Idee nicht verlegenen Honorarkonsuln Schilbach und Messink nicht entgangen. Beide liefen gedanklich zur Höchstleistung auf, sprangen über den eigenen und des anderen Schatten und stemmten alle Schwierigkeiten. Des Resultat, zum Neujahrsempfang dem Bürgermeister und seinen Getreuen übergeben, konnte sich sehen lassen. Die anwesenden Mitglieder der Statt-Verwaltung rissen spontan und voller Begeisterung ihre Arme über die

Blick in die Hansel-Arena



Köpfe. Die eigenen und die der reichlich 2000 Zuschauer auf den Rängen, darunter so bekannte Fußballfans wie Karl Marx und Lenin. Es ist bestimmt nur noch eine Frage der Zeit, wann in Groß-Mützenau das erste Tischfußballturnier steigt. Darauf freut sich schon heute...

**Ihr Sportreporter
Carlo Caprioli**

Bürgermeisterkandidat für Lunzenau:

Martin Schulz?

Das könnte eine Sensation werden, was wir durch knallharte Recherchearbeit ans Tageslicht gehoben haben: Geheim-



Die Damen Fischer/Sekretärin des Bgmst (links) und Steinert/Hauptamt (rechts) flankieren gutgelaunt Martin Schulz

verhandlung einer Lunzenauer Rathausdelegation mit dem ehemaligen EU-Ratspräsidenten, ehemaligen SPD-Vorsitzenden und ehemaligen Bürgermeister von Würselen, der ehemals als Buchhändler tätig war. Dem Vernehmen nach traf man sich an der ehemaligen Wirkungsstätte von Schulz in Brüssel. Hier war die Erkennungs- und Entdeckungsgefahr am geringsten. Hatte er doch die vergangenen Monate in Deutschland die Nachrichten omnipräsent geprägt. Nachdem Martin Schulz das Amt des deutschen Außenministers verwehrt blieb, klappte es auch nicht mit der Kardinalsstelle in München, Deutsche Bahn-Vorstandschef, Chorleiter bei den Lunzenauer Montagssängern und er scheiterte auch bei der Ausschreibung zur Besetzung des



Botschafters in Lesotho. Aber hier gab es von ihm schon vorher ein klares Dementi, dass er diesen Posten überhaupt anstrebte. Einzig der Eintritt in die CDU klappte problemlos. Die Sondierungsgespräche mit Schulz, geführt im

Auftrag nicht näher benannter Persönlichkeiten aus Lunzenau, verfolgen offensichtlich das Ziel, dass der Politiker Amtsnachfolger des noch amtierenden Bürgermeisters Ronny Hofmann/CDU wird. Diesen wird als vollendetem

Frackträger ein wesentlich höheres, diplomatisches Amt zugetraut, noch dazu er im Mai das biblische Alter von 50 Jahren erreicht hat.

Das gesamte »Lokpfogel«-Kollektiv gratuliert dazu! Welche Rolle

dabei der Groß-Mützenauer Bürgermeister spielt, ist noch nicht näher bekannt. Bilder einer Überwachungskamera zeigen ihn aber bei der Entgegennahme von Schmiergeld aus den Händen zweier hochrangiger Politiker aus Sachsen, des Fraktionschefs der Regierungspartei, Herrn K., und Minister Sch. (Namen sind der Redaktion bekannt). Wir werden an der Geschichte dran bleiben und exklusiv an dieser Stelle berichten.

Skandalreporter Phil&Ann Throp

„Ich habe das von Anfang an gesagt“

Klaus von Dohnanyi, Morgenkaffeesatzleser, Schamane und Ex-Bürgermeister von Hamburg

Maßnahmen gegen Landflucht

Es ist an der Zeit, unkonventionelle Wege zu beschreiten, um der Abwanderung aus unserer dörflich strukturierten Region Einhalt zu gebieten. Besonders schmerzlich macht sich der Weggang junger Frauen bemerkbar, der wiederrum fördert die Aggressivität bei den zurück gebliebenen Männern. Dem Einhalt zu gebieten, ist oberstes Gebot. Hier sollten die Verantwortlichen mit Fingerspitzengefühl auf verfügbare Ressourcen hinweisen.

Viel Spaß mit dem Schaf ...



Im Rahmen von Dorffesten lässt sich dies mit Schaubildern sehr schön realisieren. Und irgendwann wird es wieder besser.

Volkskorrespondent Hans Dampf



Äußerstes



»Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«

Uff, selten hat mich ein Leser so auf Trapp gehalten. Unser treuer »Lokfogel«-Abonnent, Hansel, Konsul und noch dazu Niederländer Gerrit M. brachte mich mit gleich zwei Fragen ins Schwitzen. Die Niederländer sind ja schon auf Grund der UngröÙe ihres gewaltigen Landes prädestiniert, ihre Nase in fremder Leute Dinge zu stecken. Das geschieht schon zwangsläufig,

Schweiz oder Frankreich? Schmeckt ihr der Käse aus Holland so viel besser, dass sie ihn nie aus der Schweiz holt? Wo kauft Frau Antje ihre sonstigen Einkäufe ein? Über was sich die Leute so ihre Gedanken machen, na ja, da will ich mal loslegen.

Lieber Gerrit M., Frau Antje ist für die Deutschen die klassische Holländerin, mit blonden Zöpfen,

16./17. Jahrhundert zur Niederländisch Ostindien-Kompanie. Die Niederländer eroberten weite Teile Asiens, führten regen Handel und brachten exotische Gewürze und Genüsse mit, unter anderem Kaffee. Der avancierte schnell zu einem beliebten Getränk. Allerdings störte der enthaltene Bitterstoff, weshalb die genussüchtigen Holländer eine bewährte und beliebte Zutat hinzufügten: Eier, gern auch als Likör. Dieser war bereits im 16. Jh. weit verbreitet, wie das Bild »Schlaraffenland« des Malers Pieter Bruegel (Abb. 1) belegt. Im Vordergrund des Gemäldes läuft ein Hühnerei mit Löffelchen davon. Mit fortwährendem Erfolg der Ostindienkompanie wuchs das Vermögen der Bürgerschaft, die sich auch gern so nach außen präsentierte. Die Gilde der Maler hatte Aufträge ohne Ende, um die Stuben mit Portraits der Patrizier zu bestücken. Ist uns nicht gänzlich unbekannt, nur werden heute in jeder Lebenslage Selfies geschossen. Allerdings erweist sich Ersteres nun als Glücksfall für spätere Generationen. Obwohl viele Bilder Kriegen und sonstigen Katastrophen zum Opfer gefallen sind, gibt es immer noch

sehr viel Gemälde, welche bürgerliches Leben im 17. Jh. zeigen. Die Maler Vermeer (Abb. 2) und Rembrandt (Abb. 3) sind zwei der berühmtesten Vertreter dieser Zeit. Und was zeigen uns beide Gemälde, unabhängig voneinander entstanden? Trinkfreudige Lustmolche mit erhobenem Glas in der Hand: gelb-

braun-weiß gefüllt! Mit hoher Wahrscheinlichkeit dickflüssiger Eierlikör als Basis, darauf Kaffee mit einer Haube aus Schlagsahne. Diese Bilder sahen im Rahmen der beliebten Tulpen-, Butter-, Grachten-, Lamadecken- und Kaffee-fahrten als Rahmenprogramm auch die Deutschen, dachten sich ihren Teil und führten das so ziemlich einzig kulinarisch verwertbare, und im Heimatland längst vergessene, holländischen Rezept in Deutschland ein.

Ich hoffe, lieber Gerrit M., Ihre Frage ist umfassend geklärt und auch die Leserschaft ist jetzt nicht dümmer geworden.



Abb. 3



Abb. 1

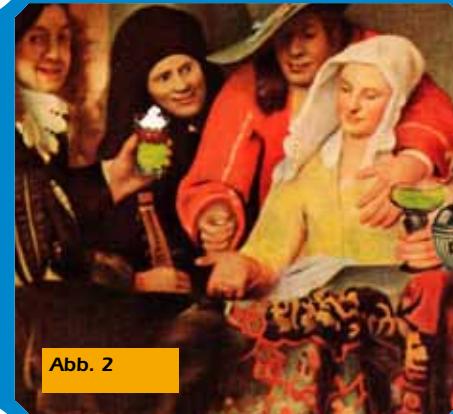


Abb. 2

wenn sie ihr kleines Anwesen/ Land verlassen. Hier liegen die Dinge aber ganz anders. Herr Gerrit M. möchte gern geklärt haben, weshalb die Deutschen bestimmte Dinge so gern mit Holland in Verbindung bringen. Er versteht überhaupt nicht, was an einem Kaffee mit Eierlikör »holländisch« sein soll. Er fand diese, ihm völlig unbekannte Mischung, schon häufig auf deutschen Speisekarten, kann sich aber an kein vergleichbares Angebot in seiner Heimat erinnern. Was nicht unbedingt etwas bedeuten muss.

Die zweite Anfrage möchte ich wörtlich wiedergeben dieweil die Antwort deshalb relativ fix gegeben ist: »Es heißt über viele Jahre hinweg: Frau

Antje holt Käse aus Holland. Warum holt Frau Antje ihren Käse eigentlich immer aus Holland und nicht aus der

Schürze und Holzpantinen. Wohin soll die arme denn in diesen Latschen wegen Gouda laufen, wo es den doch an jeder holländischen Ecke gibt? Und sie kennt auch nur holländischen Käse, da sie auf Reisen in ihrem Wohnwagen alles zur Selbstversorgung mitführt. Natürlich schmeckt Käse aus Frankreich und der Schweiz viel besser, wir wissen das! Aber Frau Antje... Nun gut, dort wo es Gouda gibt, führen sie meist auch wässrige Tomaten, labbriges Weißbrot und Zuckerstreusel. Damit ist die zweite Frage beantwortet. Komplizierter ist es mit dem Kaffee holländisch, hier hatte ich viel Rechercheaufwand und der führte mich ins

Kleingartenanlage „Volkswohl“ e.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, der Redaktion dieses Blattes liegt Ihr Wohlbefinden mehr als nur am Herzen. Unsere Existenz ist nur dem Sachverhalt geschuldet, dass wir täglich bemüht sind und die Basis dafür legen möchten, dass Sie Ihr Leben mit Freude und Lebenslust (bitte nicht mit »Landlust« verwechseln!) sorgenfrei gestalten können. Das ist in der heutigen Zeit mit den verwirrenden Nachrichten, ja sogar gefälschten Fakten, Regierenden, die



wie im Blindflug agieren und in unverständlichen Worthülsen agitieren eine große und immer währende Herausforderung für uns. Dieser stellen wir uns aber sehr gerne und haben zu Ihrem Wohle ein engmaschiges Netz zur Informationsgewinnung geknüpft. Dieses reicht bis in höchste Regierungs- kreise. So ist uns im Zuge der letzten Regierungsbildung ein streng geheimes Strategiepapier zugespielt worden, welches verschiedene Szenarien bei dem zu erwartenden Gesundheits- und Pflegenotstand durchspielt. Denn sind wir ehrlich, wo sollen die 8.000 Pflegekräfte (andere Quellen sprechen bereits von 15.000) denn her kommen? Abwerben bei Polizei oder den Lehrermtern? Oder noch ein paar zierliche Vietnamesen einfliegen, die dann hier das bis 6fache ihres Körpergewichtes bei den zu Pflegenden bewältigen müssen? Dann sind es auch bald Pflegefälle. Das Papier, welches wir auszugsweise exklusiv veröffentlichen, zeigt klar wo die Reise hin geht. Lesen Sie selbst! »Die Kosten für Medikamente steigen weiter und werden für breite Bevölkerungsschichten unzahlbar. Die

Rückkehr zu Hausmitteln ist auf lange Sicht unvermeidbar. So hat sich in medizinischen Tests Sauerteigbrot mit Quark und frischer Kresse zur Fiebersenkung bewährt. Vorteil: Ist das Fieber gesenkt, kann der Patient dieses fast »backofenwarm« verzehren.« (Abb. links) »Durch steigende persönliche Gesundheitskosten, wird es manchen Eltern nicht möglich sein, alle Kinder bis zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit in der Familie zu behalten. Auf Grund von Unplanbarkeit dieses Sachverhaltes, empfehlen wir die Verhüllung der Eltern in den ersten Lebensjahren. (Abb. Mitte) Dadurch entfällt die frühkindliche Prägung und die Gewöhnung an eine andere Bezugs- person gestaltet sich unproblematischer. »Perspektivisch führt kein Weg daran vorbei; dass die Pflege eines/r Hundert-



Bei Gründungsarbeiten im Bereich des Groß-Mütnauer Stadtarchivs konnten Archäologen jene Schere wiederfinden, mit der einst der Bürgermeister in die Welt entnabelt wurde.

zwanzigjährigen von deren Kindergeneration übernommen werden muss. Nun ist die körperliche Fitness des hundertjährigen Kindes nach wissenschaftlicher Erkenntnis und neuesten Forschungen eingeschränkt bzw. zu vermuten. Hier empfehlen wir zur Aufrechterhaltung der häuslichen Pflege Handlungsabläufe anzupassen. So besteht keine unbedingte Notwendigkeit des Körperkontaktes bei der Ausstiegshilfe aus dem Pflegebett, wie unser Bild eindrücklich zeigt.« (Abb. oben)

Mit diesen entlarvenden Auszügen, die alle Lebensbereiche berühren, möchten wir es fürs Erste bewenden lassen. Wir werden weiter fürs Sie am Puls der Zeit bleiben und bleiben Sie es bitte auch. Und auch gesund!

**Das investigative Journalistenpaar
Phil&Ann Throp**

HOLZBAU & MONTAGEDIENSTLEISTUNGEN

Zimmerermeister
Andreas Harnack
Wiesenstraße 5 · 09328 Lunzenau
Tel. 01520 / 8950716
andreas.harnack@gmx.de



Zimmerei-Rekonstruktion-Montage-Isolier

Leben und lieben

Weltreise mit Kinderwagen

Vor der Weltreise steht zunächst die Zeitreise. Damit sich nicht tonnenweise Bürgermeisterbilder im Archiv ansammeln, bin ich hin und wieder gehalten, das Verlagsarchiv auszumisten. Bei einer dieser Aktionen fiel mir dann ein droliges Bild in die Hände, welches die Staatskarosse incl. des frühkindlichen Bürgermeisters mit Chauffeur Oma Flora vorm Portal der Hohenkirchener Kirche zeigt.



Am Wagenmodell lässt sich gut erkennen, dass doch schon einige Jahre ins Land gegangen sind. Ich bin kein Kutschenkenner, vermutete aber als Hersteller den VEB ZEKIWA Zeitz. Um den Bürgermeister zu seinem Jubiläum eine Freude zu machen, nahm ich den beschwerlichen Weg ins thüringische Zeitz zum dortigen Deutschen Kinderwagennuseum im Museum Schloss Moritzburg (welch ein Name!) zur weiteren Recherche in Kauf. Mich erwarteten dort nicht nur sehr freundliche und wissende Mitarbeiterinnen, sondern eine sehr



schön aufbereitete und auch die Randgebiete zitierende außergewöhnliche Sammlung. Ich war erstaunt, was ich alles noch nicht wusste, aber als angehender Vater unbedingt wissen sollte.

Laaangeees

Museumsbesucher Tobias präsentiert die längste je erhaltene Eintrittskarte. Die stattlichen ca. 140 cm sind für 3 Erwachsene und ein Kind für Schloss und Park Lichtenwalde.

Es geht auch kürzer im Langen: Bahnsteigkarte des walisischen Ortes mit längstem und originellem Stationsnamen der Welt. Hier die deutsche Übersetzung: »Die Kirche der heiligen Maria in der Senke des weißen Haselnussstrauches, nahe dem reißenden Strudel, der Kirche des heiligen Tyffio und der roten Höhle.«



Land & Leute

Die Herstellung von Kinderwagen reicht in Zeitz bis 1850 zurück und wurde von Ernst Albert Naether begründet. Schon 1877 gab es in der Stadt 12 Kinderwagenfirmen. Nach dem II. Weltkrieg verstaatlicht und vereinigt, entwickelte sich daraus der größte Produzent Europas: VEB ZEKIWA. In England vollzog sich die Entwicklung in etwa zeitgleich. Hier ließ Charles Burton 1853 seinen »Perambulator«, mehr für größere Kinder, patentieren. 1870 kam der mit dem »Bassinet« schon ein richtiger Kinderwagen in England auf den Markt und die Firma Silver Cross fertigte ab 1877 elegante Kinderwagen, die auch das Königshaus für die Thronfolger orderte. 2015 stellten sie dann einen Kinderwagen im Retrolook mit einem Chassis aus 18 karätigem Gold zum Verkaufspreis von ca. 47.000 Euro her. Völlig verrückt diese Engländer. Aber die

Deutschen stehen fast nicht nach. Mit einem eigens gefertigten Werbekinderwagen Marke »Phönix« schickte die »Weltfirma« Wünsch & Pretzsch die beiden Angestellten Hans Bockstiegel (toller Name) und Willi Schmidt 1924 zu einer Weltumrundung. Leider gibt es keinerlei Überlieferung, wieviel Kinderwagen sie auf ihrer 56.000 km langen Tour an die Frau brachten und was sie sonst erlebten. Dabei ist nun unsere Geschichte zum Schluss wieder am Anfang angelandet: der Weltreise mit Kinderwagen.

Fazit: Eine kleine Weltreise nach Zeitz lohnt unbedingt!

Volkskorrespondent Hans Dampf

aaauuuus
aaalleeer
Weeeelt



Der Maler Holger Koch



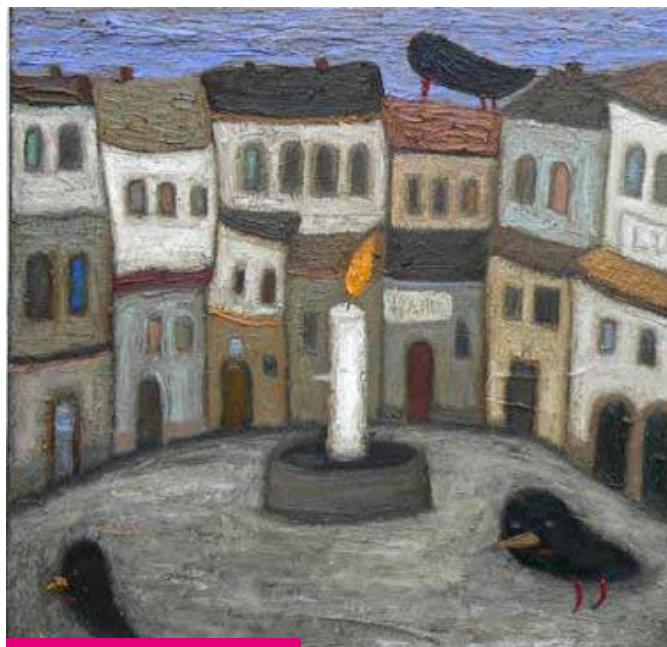
Ein Schwergewicht der mittelsächsischen Kunstszene

Die Freiberger Hauptpost steht an der Bundesstraße Chemnitz-Dresden, am Rande der Altstadt. Viel Verkehr quält sich täglich über einige Kreuzungen und Überwege unmittelbar davor. Verbringt man einige Zeit mit der Beobachtung des Gewusels, beschleicht einen das Gefühl, die Bewohner der Stadt fallen ständig über ihre eigenen Füße, sooft wie der Rettungswagen mit Sondersignal hier vorbei fährt. Und was hat das jetzt mit Holger Koch zu tun? Der hat, bzw. hatte bis April dieses Jahres sein Atelier in der Post mit Blick auf Kleinstadt, Verkehr und Passanten. Ich vermute, das ist eine Quelle der Inspiration. Wenn da nur nicht das ständige »Tatütata« wäre, nur um ihn zu ärgern. Sagt er.

Koch ist ein erzählender Maler, entführt den Betrachter seiner Bilder in skurrile Städtchen und Landschaften. Durchaus wöhnte man sich in verträumte sächsische Gegenden und Kleinstädte wie Freiberg versetzt, mit leicht modifizierten merkwürdigen Bewohnern mit schrägen Gestalten, putzigen Fabelgestalten und komischen, teils beschuhten Vögeln, hin und wieder Seltsames treibend, die allesamt eine kleine Geschichte erzählen. Oder vielleicht gibt es doch so viel Schräges in Sachsen's Provinz? Vor einigen Jahren, während der Leipziger Buchmesse, hatte ich den ersten Kontakt zum Künstler und dessen Bildern. Begeistert von den heiter-melancholischen Sujets



Eine Entdeckung : die Rückseitengestaltung



Denkmal für ein kleines Licht

und dem subtilen Humor der Gemälde und Zeichnungen, der sehr gut zum Ausstellungskonzept unserer kleinen Galerie im Haltepunkt passte, freute ich mich auf die Zusage des Künstlers für eine Präsentation einer kleinen Auswahl seiner Arbeiten.

Diese kam bei den Besuchern sehr gut an. Holger Koch wurde 1955 in Freiberg geboren und lebt auch heute noch in der Bergstadt. 1976 bis 1979 absolvierte er die Abendschule Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende

Künste Dresden. Von 1980 bis 1985 legte er nochmals nach, mit einem Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Der seit 1988 freischaffende Maler und Grafiker Holger Koch zeigte seine Arbeiten bereits von A wie Aschaffenburg über W wie Warnemünde und erweitert nun bis zum Z wie »Zum Prellbock«. Arbeiten von ihm befinden sich in öffentlichen Sammlungen, so u.a. in der Neuen Sächsischen Galerie Chemnitz, dem



www.holger-koch.net

Holger Koch im Hauptpost- Atelier

Kupferstich-Kabinett Dresden und der Kunstsammlung Cottbus.

Art-Director
Fritz M. Lehmann

Koch-Kunst

Honorarkonsulin Rheinland-Pfalz

Eigentlich ist es gute Sitte, dass der Pressekorps bei Staatsbesuchen des Statt-Oberhauptes im Tross mitreist. Schon wegen der objektiven Berichterstattung, die nicht gewährleistet ist, verlässt sich die Presse auf die Selbstrektion der Politik. Im Vorfeld spielte Bgmst. Lehmann aber die Bedeutung der Reise als reine Lesereise herunter, obwohl das Ziel die Konsularische Vertretung Rheinland-Pfalz war. Wollte er hier die Leviten lesen oder erstmalig aus seiner Autobiografie »Nüchtern betrachtet-Klaren sehen« Unweit von Mainz vertritt hier die einzige Dame im Diplomatischen Dienst die Groß-Mützenauer Interessen. Wie der Buschfunk



Im Weinberg zur Lese

vermeldete, geht ihre Bekanntschaft auf eine Kur in Chiemgau zurück. Und hier kam dann wohl zur Sprache, dass deren Lebenspartner Stanislaw Kaleta ein Weingut in Bodenheim leitet. Wurde damals die Idee einer Lesereise geboren? Frau Teuber gewährte uns trotz ihres engen Terminplanes ein kurzes Interview, um Klarheit über Aufenthalt des Bürgermeisters zu erhalten. Private Fragen waren nicht zugelassen, hier bleiben uns nur Spekulationen.

Frau Honorarkonsulin, verbucht der Bürgermeister die Reise zu Recht als Lesereise und was hat er den schönen vorgetragen?

Ja, es ist kaum zu glauben, aber der Bürgermeister hat den Weg ins schöne Bodenheim gefunden und tatsächlich seine angekündigte Lesereise im Bodenheimer Heitersbrünnchen gestartet. Ab dem

Roswitha Teuber



Frau Honorarkonsulin Teuber mit Lebenspartner und Bürgermeisterehepaar zur Nachlese im Lokal

frühen Morgen las er den Riesling tapfer mit der Hand.

Jetzt sind wir erstmal platt, der hat tatsächlich gearbeitet? Wie müssen wir uns das vorstellen und was war die Motivation für ihn? Am frühen Morgen mit paar hübschen Weinplückrinnen in wehenden Röckchen und mit fröhlichen Liedern auf den Lippen in den sonnengetränkten Weinberg spazieren?

Nix da mit hübschen Weinprinzessinnen oder ähnlichem. Harte Burschen aus dem schönen Rudnik bei Krakow, genannt Janek und Piotrek, gaben den Takt bei der Handlesse an – keine leichte Aufgabe, aber der Bürgermeister hat die Zähne zusammengebissen und fleißig mitgehalten...

Also Frau Konsulin, Sie nehmen uns Bier trinkenden Sachsen ja jegliche Romantik von so einer Weinlese. Aber abends, da wurde es gemütlich mit Wein, Weib und Gesang am offenen Feuer, stimmt's?

Nach dem bemerkenswerten Einsatz gab es natürlich reichlich Belohnung kulinarischer Art! Wer hart arbeiten kann, kann bekanntlich auch gut Feste feiern. Natürlich war die Kraft für eine

ganze durchzechte Nacht etwas begrenzt...;-) Mit dem fremden Weib haben wir angestammten Damen der Herrlichkeit nix am Hut gehabt; singen können wir selbst...

Das ist ziemlich ernüchternd. Und, will der Bgmst trotzdem wieder kommen und vielleicht noch mit seinen Schweißfüßen im Weinfass rumstampfen?

Also das mit den Schweißfüßen lassen

wir lieber; der Wein soll ja nicht seine hervorragende, übrigens mehrfach ausgezeichnete, Qualität einbüßen. Aber fleißige und gesellige Leute sind uns immer willkommen, deshalb hoffen wir doch auf ein baldiges Wiedersehen mit dem Bürgermeister und seiner reizenden Gattin, die übrigens durch ihr liebreizendes Wesen auch sehr zu dem erfolgreichen Besuch in Rheinland-Pfalz beigetragen hat.

Sehr zum Wohl und bis bald !!!



Des Bürgermeisters Mitstreiter

Das waren sehr erhellende Antworten, verehrte Frau Konsulin, und entzäubert auch ein Stück weit die ständig romantisierenden Schilderungen des Bürgermeisters. Jetzt wissen wir auch, warum er wochenlang gebückt ging. Uns wollte er weiß machen, ihn drücken seine Aufgaben schwer auf die Schultern. Wir bedanken uns für das Gespräch und sagen »Prosit!«

Skandalreporterduo Phil&Ann Throp



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein.
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: (03 73 83) 63 86
www.prellbock-bahnart.de

Impressum

»Der Lokfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte:
Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: 63 86
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokfogel online: www.lokfogel.de

Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56
Internet: www.renner-bsk.de
Satz+Layout: Sebastian Heinicker | Grafikdesign
Dresdner Straße 184 · 09326 Geringswalde
Tel.: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: sebheinicker@gmx.de
Ausgabe 41 (1/2018) Auflage: 1–101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,– Euro